



*Innenhof des Verlagshauses (1792) in der Mainzer Altstadt.*

*Foto: Schott Music*

## Ein Nest, um sein „Meisterei“ musikalisch auszubrüten fand **Richard Wagner in Wiesbaden**

**Vor 125 Jahren starb Richard Wagner (1813–1883) in Venedig. Eine kurze Episode seines exzentrischen Lebens verbrachte der bedeutende Komponist, Dirigent und Dramatiker in Wiesbaden, oder richtiger in Biebrich. Hier entstanden Teile der „Meistersinger von Nürnberg“, seiner einzigen komischen Oper. Wagner spielte sogar mit dem Gedanken, auf der Adolphshöhe sein eigenes Festspielhaus zu errichten.**

### **Villa Annica in Biebrich**

Durch das „Tannhäuser“-Fiasko im Pariser Opernhaus hochverschuldet, suchte Richard Wagner finanzielle Absicherung für seine neue Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Den Mainzer Musikverleger Franz Schott (1811–1874) hatte der Komponist in seinem französischen Asyl kennengelernt und mit ihm einen Vertrag ausgehandelt, der einen großzügigen Vorschuss vorsah. (Wegen der Teilnahme am Dresdner Maiaufstand von 1849 musste Wagner Deutschland verlassen. Erst mit der Generalamnestie von 1862 konnte er wieder in die Heimat zurück). Um seine neue Oper vorzustellen, traf Wagner am 4. Februar 1862 in Mainz ein. Im stattlichen Verlagshaus (Weihergarten 5) veranstaltete er am nächsten Tag eine Lesung der bereits in Paris abgeschlossenen Meistersinger-Dichtung. Franz Schott und die geladenen

Gäste lauschten begeistert der modulierenden Stimme des Maestros, die sich mit den Personen wandelte.

Auf der anderen Rheinseite im „reizenden“ Biebrich quartierte sich Wagner im vornehmen Hotel „Europäischer Hof“ vorübergehend ein. (Das Hotel in der Wilhelm-Kopp-Straße existiert heute nicht mehr). „Das Nest, in welchem er sein gelegtes Meisterei musikalisch ausbrüten konnte“, fand er schließlich in der nahe gelegenen Villa Annica (Rheingaustraße 137). Vom großen Salon aus sah er auf das barocke herzoglich-nassauische Schloss und vom Balkonzimmer eröffnete sich ein wunderbarer Blick auf den Rhein und die Mainzer Dom-Türme in der Ferne. Möbel, Manuskripte und der Flügel wurden aus Paris herbeigeschafft. Um sich ganz seiner Arbeit widmen zu können und wegen „großer Unbeholfenheit im Haushalte“ mietete er sich ein Dienstmädchen, das ihm das Frühstück brachte. Die Mahlzeiten nahm er im „Europäischen Hof“ ein.

### **Besuch beim Herzog von Nassau**

Trotz der ruhigen Unterkunft, „fern von unmusikalischen Geräuschen“ wollte sich bei Richard Wagner keine „Arbeitslaune“ einstellen. Die zeitweise Anwesenheit seiner Frau Minna, rauhes Wetter, schlecht heizende Öfen, unvorhergesehene große Geldausgaben verdarben ihm alle Freude an der weiteren Ausführung der Oper. Die wenig kreative Zeit nutzte Wagner für Besuche bei Freunden und Bekannten. Nach Wiesbaden wanderte er zu Fuß, um bei der Familie Raff vorzusprechen. Doris Raff war Schauspielerin am dortigen Hoftheater und ihre Schwester, die Sängerin Emilie Genast, kannte Wagner von Weimar her.



**Porträt Richard Wagner.**



**Richard Wagner lebte 1862 einige Monate in der Villa Annica am Rheinufer in Wiesbaden-Biebrich.**

Muse und Inspiration suchte der Komponist im schön angelegten Biebricher Schlosspark. Dort sah er häufig Herzog Adolf von Nassau. „Er war mein Nachbar, und ich war ihm so oft bei meinen einsamen Spaziergängen im Park begegnet, dass ich es für schicklich fand, mich ihm vorzustellen. Leider wollte bei der hier stattfindenden Unterredung nicht viel herauskommen: Ich hatte es mit einem sehr beschränkten, aber gutartigen Menschen zu tun, welcher sich entschuldigte, seine Zigarre in meiner Gegenwart immerfort zu rauchen, weil er ohne dem nicht bestehen könnte. Im Übrigen erklärte er mir seine Vorliebe für die italienische Oper, bei welcher ich ihn von ganzem Herzen beließ.“

Mit dem Frühling trafen viele Besucher in Biebrich ein. Darunter das berühmte Sängerpaar Ludwig und Malwina Schnorr von Carolsfeld, das unter Anleitung von Wagner den „Tristan“ einstudierte. Auch das befreundete Ehepaar Hans und Cosima von Bülow, eine Tochter von Franz Liszt, weilten in Biebrich. Es kam zu ersten Annäherungen zwischen Richard und Cosima. (Im Jahr darauf gestanden sie sich ihre Liebe und 1870 heirateten die beiden.) Man unternahm gemeinsame Ausflüge an den Rhein, in den Taunus oder nach Frankfurt. In Wiesbaden sorgten die Besuche in der Spielbank und im Theater für willkommene Abwechslung. Bei der Aufführung seines „Lohengrin“ verließ Wagner empört, noch vor dem Schluss das Theater. Vielleicht war das der Auslöser gewesen für die Idee, in Wiesbaden sein eigenes Festspielhaus zu errichten. Als möglicher Standort wurde die Adolfs Höhe zwischen Biebrich und Wiesbaden in Betracht gezogen. (Letztendlich wählte er 1871 Bayreuth als Festspielort.)

### **Ein Zukunftsschlösschen für den Verliebten**

Bei einer Soiree im Hause Schott lernte Richard Wagner die 29-jährige Mathilde Maier kennen und verliebte sich in sie. Immer wenn er nach Mainz kam, besuchte er die intel-

ligente und vermögende Notarstochter. Auf eine engere Beziehung wollte sie sich jedoch nicht vor der Scheidung von seiner getrennt lebenden Frau Minna einlassen. Wagner tröstete sich mit der Schauspielerin Friederike Meyer aus Frankfurt. Der verliebte Komponist war fest entschlossen, sich für immer am Rhein niederzulassen. Die Suche nach einem kleinen „Zukunftsschlösschen“ gestaltete sich jedoch nicht so einfach. Besonders fasziniert war der Komponist von der Mosburg im Biebricher Schlosspark. „In einem hinteren Teile seines (des Herzogs von Nassau) Parkes stand an einem Teiche ein altertümlich aussehendes kleines Schlösschen, welches in dem Sinne einer pittoresken Ruine verwendet war und zur Zeit einem Bildhauer als Atelier (Emil Alexander Hopfgarten) diente. Es regte sich in mir der kühne Wunsch, dieses kleine verwitterte Gebäude mir für Lebenszeit zugeteilt wissen zu können.“ Doch die Burgruine war von Wasser umgeben und erwies sich als zu feucht und ungesund für den an Rheumatismus leidenden Meister. Das Wagner verehrende und fördernde Fürstenpaar Metternich hätte ihm gerne einige Räume in ihrem meist leerstehenden Schloss Johannisberg zur Verfügung gestellt, aber die „Schwierigkeit der Beköstigung“ ließen das Ansinnen zerschlagen.

### **Die Meistersinger von Nürnberg**

Endlich stellte sich Wagners Arbeitslaune wieder ein. „Bei einem schönen Sonnenuntergange, welcher mich von dem Balkon meiner Wohnung aus den prachtvollen Anblick des ‚goldenen‘ Mainz mit dem vor ihm dahinströmenden majestätischen Rhein in verklärender Beleuchtung betrachten ließ, trat auch plötzlich das Vorspiel zu meinen „Meistersingern“, wie ich es einst aus trüber Stimmung als fernes Luftbild vor mir erscheinen gesehen hatte, nahe und deutlich wieder vor die Seele. Ich ging daran, das Vorspiel aufzu-





**Erstdruck der Partitur der Meistersinger von 1868.**



**Im historischen Wagner-Saal des Schott-Verlages trug der Komponist seine Meistersinger-Dichtung vor.**

*Foto: Schott Music*



**Handschriftlicher Meistersinger-Entwurf von 1861.**

zeichnen...“. „An einem heiteren Abend“ entstand auch das „freundliche Thema“ von der Anrede Pogners „Das schöne Fest Johannistag“ für den dritten Akt. Zum Studium der historischen Hintergründe soll sich Wagner in der Herzoglichen Landesbibliothek in Wiesbaden aufgehalten haben, wo er das 1697 erschienene Buch „Von der Meistersinger Holdseligen Kunst“ von Johann Christof Wagenseil studierte. Aus diesem Werk stammen die Gesetze, die im ersten Akt dem Anwärter der Meistersingerzunft Ritter Walther von Stolzing erklärt werden. Die Oper spielt Mitte des 16. Jahrhunderts, während der Zeit der Reformation in der fränkischen Stadt. Der reiche Goldschmied Veit Pagner verspricht dem Sieger des Wettensings am Johannistag die Hand seiner Tochter. Bekanntester Meistersinger ist der Dichter Hans Sachs.

### Abreise im Oktober

Franz Schott war dennoch mit den Ergebnissen nicht zufrieden und stellte vorerst die Zahlungen ein, denn Wagner hatte ihm bis September 1862 die vollständige Oper versprochen. In einem Schreiben vom Oktober erklärt er sein Handeln: „Überhaupt kann ein Musikverleger Ihre Bedürfnisse nicht bestreiten, dies kann nur ein enorm reicher Bankier oder Fürst, der über Millionen zu verfügen hat ...“. Um Schott zu beschwichtigen, studierte Wagner in Biebrich die fünf Wesendonck-Lieder mit der Sängerin Emilie Genast und dem Klaviervirtuosen Hans von Bülow ein und brachte sie in der Mainz-Laubenheimer Sommervilla der Familie Schott zur Uraufführung.

Verzögerungen waren auch durch einen „an sich kleinen Unfall“ entstanden, der Wagner für „volle zwei Monate zum Schreiben unfähig machte“. „Mein mürrischer Hausherr hielt sich eine Bulldogge namens ‚Leo‘ als Kettenhund, dessen grausame Vernachlässigung von seiten seines Herrn mich zu fortgesetztem Mitleiden stimmte. So wollte ich ihn eines Tages von seinem Ungeziefer reinigen, wozu ich ihm, damit er die hiermit beschäftigte Magd nicht ängstigte, beim Kopfe festhielt: Trotz des großen Vertrauens, welches

der Hund zu mir gewonnen hatte, schnappte er einmal unwillkürlich auf und verwundete mich, anscheinend sehr geringfügig, am Vordergelenk des rechten Daumens; keine Wunde war zu sehen, nur stellte es sich bald heraus, dass die innere Knochenhaut durch die Quetschung in einen entzündlichen Zustand geraten war. Als der Schmerz zum Gebrauchen des Fingers immer mehr überhand nahm, ward mir verordnet, bis zur völligen Genesung meine Hand namentlich zum Schreiben nicht mehr zu gebrauchen ... Ich brauchte also zur Vollendung meines Werkes nicht nur Gesundheit des Geistes, gute Einfälle und sonstige erlangte Geschicklichkeit, sondern auch eines gesunden Daumens zum Schreiben, da ich hier nicht ein Gedicht zu diktieren, sondern eine undiktierbare Musik aufzuschreiben hatte.“ Die Suche nach einem ruhigen anderen Domizil blieb erfolglos und Wagner musste aus der Villa Annica ausziehen, da die Zimmer bereits weiter vermietet waren. Am 21. Oktober 1862 verließ Wagner Wiesbaden, zusammen mit Friederike Meyer, die ihr Engagement am Frankfurter Theater aufgegeben hatte, um mit ihm über Nürnberg nach Wien zu reisen.

Die Vollendung der Meistersinger zog sich noch einige Jahre hin. Doch 1868 wurde die etwa fünfstündige Oper in München mit stürmischem Erfolg uraufgeführt.

„Der enorm reiche Fürst“ hatte sich 1864 in dem jungen Bayernkönig Ludwig II. eingefunden und Richard Wagners fatale, ständig am finanziellen Ruin schwebende Lebenssituation wandelte sich und das nicht unumstrittene Genie konnte sich uneingeschränkt seinen musikalischen Zielen widmen.

*Monika Öchsner-Pischel*

**Vom Mainzer Verlag Schott Music wurden die meisten Wagner-Kompositionen betreut. Weitere Informationen unter [www.schott-musik.de](http://www.schott-musik.de).**

*Die Abbildungen wurden freundlicherweise von Schott Music zur Verfügung gestellt. Ansonsten Monika Öchsner-Pischel (mit Genehmigung von Schott Music.).*